

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO |
| Herausgeber: | Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS |
| Band: | 106 (2009) |
| Heft: | 4 |
| Artikel: | Sichere Kinderalimente : damit der Start ins Leben glückt |
| Autor: | Hausherr, Anna |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-839954 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sichere Kinderalimente – damit der Start ins Leben glückt

Mehr als die Hälfte aller Kinder, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, leben in Einelternfamilien. Der Schweizerische Verband für alleinerziehende Mütter und Väter (SVAMV) engagiert sich national und international für die Rechte der Alleinerziehenden – und betreibt damit Armutsbekämpfung.

Die Einelternfamilie erweist sich als Familie mit Zukunft, und das nicht nur, weil mehr und mehr Kinder in ihr aufwachsen. Heute besteht kein Zweifel mehr daran, dass Kinder keine bestimmte Familienform brauchen, um sich gesund zu entwickeln. Was jedoch alle nötig haben, ist materielle Sicherheit, die ihnen gute Startchancen ins Leben vermittelt. In diesem Bereich sind Kinder von Alleinerziehenden stark benachteiligt: Über die Hälfte der Kinder, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, leben in Einelternfamilien. Diese machen heute 17 Prozent der Familienhaushalte aus.

SCHUTZ DURCH DAS BUNDESRECHT

Wer jedoch glaubt, dies sei eine unvermeidliche Folge von Trennung und Scheidung, irrt: Es sind rechtliche Regelungen, welche die Armut der Einelternfamilien geradezu fördern. So gab – als jüngstes Beispiel – der Nationalrat in der Herbstsession 2009 dem Druck der kantonalen Finanzdirektoren nach und beschloss, den Kantonen zu erlauben, Alleinerziehende schärfer zu besteuern. Der Entscheid zur Gesetzesänderung fiel mit 85 zu 83 Stimmen zwar äusserst knapp aus, aber die Folgen sind unabsehbar. Denn der bundesrechtliche Schutz der Einelternfamilien hat sich als entscheidend erwiesen. In der Stadt St. Gallen etwa musste eine Alleinerziehende mit einem Kind mehr Steuern bezahlen als ein kinderloses Ehepaar, bis der Kanton seine Praxis wegen Verletzung des Bundesrechts ändern musste.

EUROPÄISCHE KAMPAGNE LANCIERT

«Die Familien- und die Gleichstellungspolitik eines Landes bestimmt das Armutsrisiko der Einelternfamilien». Dies sagte die Engländerin Susy Giullari von Single Parent Action Network aus Bristol am internationalen Kongress «Alleinerziehen im 21. Jahrhundert», der zum 25-Jahr-Jubiläum des SVAMV im Mai in Bern stattgefunden hat. In Schweden zum Beispiel werden Erwachsene nicht nur als Berufstätige, sondern auch als Eltern unterstützt, und zwar mit grosszügigen Urlaubsmöglichkeiten für alle Mütter und Väter und mit Alimentenvorschüssen für Alleinerziehende. Einelternfamilien tragen dort deshalb kein höheres Armutsrisiko.

Edith Schwab, Präsidentin des europäischen Netzwerks der Einelternfamilien (ENoS) fordert deshalb einen «Klimawandel für Alleinerziehende». ENoS lancierte

im Rahmen des SVAMV-Kongresses eine Kampagne mit dem Titel «Keine Kinderarmut in Europa!». Die Alleinerziehendenverbände fordern darin die europäischen Regierungen auf, 2010, dem Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung, endlich gezielte Massnahmen zugunsten der Kinder in Einelternfamilien zu ergreifen. Die Ursache von Armut ortet ENoS vor allem beim rechtlichen Spielraum der Väter, die der Unterhaltsverpflichtung für die Kinder nicht nachkommen. Die Verbände verlangen, dass die Staaten diese Verpflichtungen durchsetzen. Zudem fordern sie Massnahmen gegen Lohndiskriminierung von Frauen und für die Integration Alleinerziehender ins Erwerbsleben.

MINDESTBETRÄGE FÜR DEN UNTERHALT

«Massnahmen zur beruflichen Integration sind dringend nötig, diese allein reichen aber nicht aus», ist SVAMV-Zentralpräsident Roland Lüthi überzeugt. Alleinerziehende Eltern, die ihre Familie ausschliesslich aus eigener Kraft durchbringen müssen, sind in der Regel gezwungen, Vollzeit berufstätig zu sein. Die Kinder brauchen aber Zeit mit ihren Familien. Der finanzielle Beitrag des andern Elternteils oder ein Ersatz ist also unabdingbar. Der SVAMV verlangt deshalb, dass für alle Kinder, die in Einelternfamilien leben, Mindestunterhaltsbeiträge im Bundesrecht festgelegt werden und die Alimentenhilfe schweizweit verbessert wird. Bei der Bemessung von Kinderalimenten schützt die heutige Rechtspraxis das Existenzminimum des getrennt lebenden Elternteils, nicht aber dasjenige der Kinder.

EINHEITLICHE UND GERECHTE PRAXIS SCHAFFEN

Die im Sommer 2007 von der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen publizierte Untersuchung von Elisabeth Freivogel* zum nachehelichen Unterhalt kritisiert, dass sich die Gerichte immer weniger an den Bedürfnissen der Kinder orientieren. Wegen niedriger Kin-

PLATTFORM

Die ZESO bietet ihren Partnerorganisationen diese Doppelseite als Plattform an: in dieser Ausgabe dem Schweizerischen Verband alleinerziehender Mütter und Väter.

deralimente können Einelternfamilien häufig nicht einmal im an sich möglichen Ausmass von der Alimentenbevorschussung profitieren. Zudem sind in den meisten Kantonen die Alimentenvorschüsse vom Einkommen der Einelternfamilien abhängig. Die Einkommensgrenzen sind niedrig. Ein höherer Lohn führt deshalb nicht in jedem Fall zu mehr Einkommen. Mindestalimente für Kinder und eine Verbesserung der Alimentenhilfe sind deshalb entscheidend, um das überdurchschnittliche Armutsrisko der Einelternfamilien zu verringern. Der SVAMV schlägt vor, dass Mindestunterhaltsbeiträge in der Höhe der maximalen einfachen Waisenrente (heute 912 Franken) bürgerlich festgelegt werden. Zum Vergleich: Das Jugendamt des Kantons Zürich rechnet mit Barausgaben von 1305 Franken pro Kind für eine Familie mit bescheidenem Einkommen und zwei Kindern zwischen 7 und 12 Jahren.

Jedes in einer Einelternfamilie lebende Kind muss – unabhängig von Wohnort und Zivilstand der Eltern – Anspruch auf die Bevorschussung dieses Betrags haben. Zusammen mit der unentgeltlichen Inkassohilfe soll die Alimentenbevorschussung dem Kind den notwendigen Rechtsschutz bieten, wenn der getrennt lebende Elternteil seine finanzielle Verantwortung nicht wahrnimmt. Die Bevorschussung soll zudem als eine (direkt an die Einelternfamilie ausbezahlt) Ergänzungsleistung für wirtschaftlich schlecht gestellte Alimentenpflichtige fungieren, damit diese ihren Teil zum Lebensunterhalt des Kindes beisteuern können. Schliesslich müssen die Einkommensgrenzen für die Ausrichtung von Vorschüssen schweizweit vereinheitlicht und wesentlich erhöht werden.

VERANTWORTUNG BEREITS VOR DER GEBURT REGELN
Um die elterliche Verantwortung und damit auch die Zahlungsmoral von Alimentenpflichtigen zu stärken, schlägt der SVAMV vor, dass vor der Geburt jedes Kindes – egal, ob die Eltern verheiratet sind oder nicht –, eine zivilstandsunabhängige Elternvereinbarung unterzeichnet wird. Diese soll regeln, wie die Eltern den finanziellen Unterhalt, die Erziehung und Betreuung des Kindes und die entsprechenden Entscheidungsbefugnisse gestalten und aufteilen. Wenn sie zusammen leben, soll die Vereinbarung auch Regeln für den Fall einer Aufhebung des gemeinsamen Haushalts vorsehen.



EinElternFamilie
FamilleMonoparentale
FamigliaMonoparentale

EIN VERBAND FÜR ALLEINERZIEHENDE

Der Schweizerische Verband alleinerziehender Mütter und Väter SVAMV ist der Dachverband der Alleinerziehenden in der Schweiz und Fachorganisation für die Einelternfamilie. Er feierte im Frühjahr 2009 sein 25-Jahr-Jubiläum. Der SVAMV engagiert sich mit Beratung und Unterstützung für Einelternfamilien. Dazu kommt Informations-, Vernetzungs- und Lobbyarbeit, um die Lebenslage Alleinerziehender und ihrer Kinder zu verbessern.

Folgende Publikationen sind beim SVAMV erhältlich:

- Alleinerziehen mit beruflicher Sicherheit
- Ein Baby ohne Trauschein – Informationen über Rechtlisches
- Inkassohilfe und Alimentenbevorschussung (Fachpublikation)
- Wie kommen Kinder zu ihren Alimenten? Ratgeber-Broschüre zur Alimentenhilfe
- «EinElternForum», die Zeitschrift für Alleinerziehende und Fachleute

Bestellen: info@svamv.ch

Weitere Infos: www.einelternfamilie.ch

Muster dafür bestehen bereits für die gemeinsame elterliche Sorge im Konkubinat. Die Verantwortung für ein Kind ist so wichtig, dass sich die Eltern rechtzeitig damit befassen und darauf vorbereiten müssen, und nicht erst, wie dies heute meist geschieht, bei einer Scheidung. ■

Anna Hausherr
Zentralsekretärin SVAMV

*Freivogel Elisabeth: Nachehelicher Unterhalt, Verwandtenunterstützung, Sozialhilfe. Wenn das Familieneinkommen nach Trennung oder Scheidung nicht für zwei Haushalte ausreicht: Rechtsprechung und Änderungsbedarf bei Mankofällen. Eine Analyse von Gerichtsurteilen, Sozialhilfegesetzgebung und –praxis, erstellt im Auftrag der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen, 2006/2007